

SEGLER, SOLDATEN, SCHÜLER

Hohenloh: Jahrzehntlang war ein Teil Detmolds Sperrgebiet, heute bietet der alte Fliegerhorst viele neue Möglichkeiten

Von Sven Koch

Gerade hat in Hohenloh das „1. Detmolder Familienfest“ stattgefunden. 40 Vereine präsentierten sich, es gab Musik. Und es zeigte: Die Bevölkerung hat sich längst ein Stück Detmold zurück erobert, das über Jahrzehnte hinweg tabu gewesen ist, und füllt es mit Leben. Der Flugplatz und das Areal an der Richthofenstraße hat eine bewegte Geschichte.

Seit 1994 ist Holger Behnke Projektverantwortlicher der Stadt Detmold für den Bereich Hohenloh, und er sagt: „Man darf nicht aufgeben und muss sich immer wieder etwas Neues einfallen lassen, um Leben nach Hohenloh zu bringen.“

Als die Briten sich von dem Areal der Hobart Barracks trennten und die Stadt es erhielt, entfaltete sich eine gewaltige Aufgabe vor Behnke: Quasi aus dem Nichts sollte ein neuer Stadtteil entstehen. Und dieser wächst nun seit Jahren Stück für Stück. Behnke: „Es ist ein wenig wie ein Puzzle: Man arbeitet sich von den Außenbereichen ins Zentrum vor.“ Die Geschichte des Flugplatzes reicht weit zurück. 1924 bereits gründete sich in Detmold der Lippische Verein für Flugwesen. Schon bald starteten

die ersten Segler, die mit Gummiseilen vom Königsberg aus in die Luft katapultiert wurden. 1934 war der Flugplatz zum Fliegerhorst für die Luftwaffe der Wehrmacht umgebaut worden. Sein 500 mal 500 Meter großes Grasfeld wurde später erweitert, und zwar auf 1000 mal 1000 Meter. Hangare entstanden und Baracken, außerdem eine Flugschule. Zum Einsatz kamen hier diverse Flugzeugtypen, unter anderem Ju 52, Messerschmitt 109 oder Heinkel He 111 Bomber.

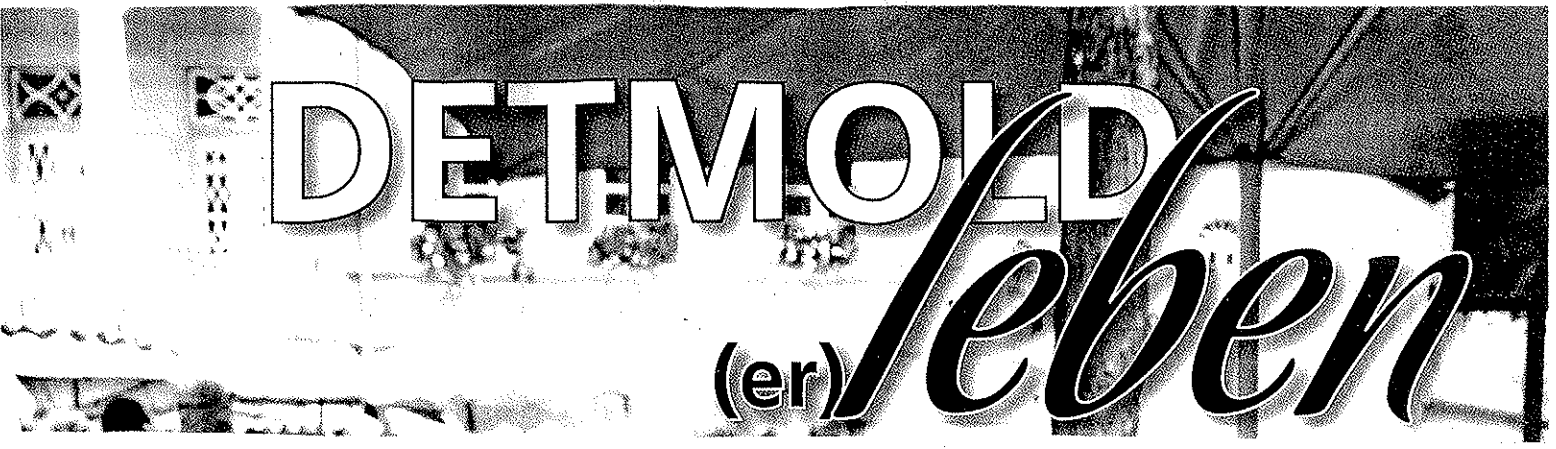
BRITEN STATIONIEREN HARRIER-JETS UND HUBSCHRAUBER

Nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurden in Hohenloh Jagdgeschwader stationiert, und die Flugzeugtechniker waren außerdem in die Produktion von Focke-Wulf Ta 154 „Moskito“ Nachtkampffägern involviert, die aus Holz bestanden. Trotz allem war das Flugfeld in Detmold niemals das Ziel von Bombenangriffen, wurde allerdings durchaus von Jagdfliegern attackiert. Nach dem Krieg sollte es zerstört wer-

den, auch die Hangare. Doch schon wenig später wurde es von der US-Armee als Nachschubbasis genutzt, und Transportmaschinen landeten und starteten Tag und Nacht im Minutentakt. Im Juni 1945 übergaben die Amerikaner die Liegenschaft an die britischen Streitkräfte, und so wurde das Areal in Hohenloh später zur Garnison der 20th Armoured Brigade der Britischen Rheinarmee. Von Detmold aus wurden von der Royal Air Force zum Beispiel Aufklärungsflüge unternommen. 1964 starteten auch wieder zivile Flugzeuge hier: In diesem Jahr wurde dem Luftsportverein die Nutzung des Flugplatzes erlaubt.

Wiederum einige Jahre später nutzte die Royal Air Force Hohenloh als Standort für Harrier-Senkrechtstarter und für Hubschrauber. 1995 wurde der Flughafen samt des ganzen Kasernengeländes den deutschen Behörden und schließlich der Stadt Detmold übergeben.

Ab 1999 erfolgte die zivile Umnutzung, und der neue Stadtteil Hohenloh begann zu wachsen. „Es gab von Anfang an Konzepte und Leitlinien“, sagt Behnke, und man habe sich weitgehend daran halten können. Die Dynamik der Entwicklung von Hohenloh dauere an.



DETMOLD

(er)

leben



Verteidigung im Fliegerhorst: Soldaten treten vor den Kasernengebäuden in Hohenloh an, die zur Tarnung mit Fachwerk bemalt sind (Bild aus den 1930/40er Jahren).

In vielen Arealen ist heute Gewerbe untergebracht – gerade entsteht unter dem Namen „Skypark“ ein neues Gewerbegebiet am früheren Munitionsdepot. Einen Schwerpunkt der zivilen Folgenutzungen bilden Schulen und Kindergärten – gerade, so Behnke, befasse man sich mit der Ansiedlung einer Grundschule und eines Kindergartens für den Christlichen Schulverein. Es gibt neu gebaute Wohngebiete an der Robert-Kronfeld-Straße sowie an den früheren Offiziershäusern. Der psychiatrischen Grundversorgung des Kreises Lippe dient das Gemeindepsychiatrische Zentrum. Am Flugfeld erfreut sich das Fußballgolfen großer Beliebtheit. Und was den „Hangar 21“ angeht, so hat dieser bereits wieder eine eigene Geschichte: Dort hatte sich das „artkite“-Museum befunden, in dem von Künstlern wie Hundertwasser oder Niki de Saint Phalle bemalte Drachen untergebracht worden waren. Viele Mil-

lionen Euro flossen in dieses schon von Anfang an umstrittene Projekt, das mit reichlich optimistischen Zuschauerzahlen zur Expo 2000 startete und nach fünf Jahren geschlossen wurde. Heute ist der Hangar ein wichtiges Detmolder Kulturzentrum.

Großes Potenzial bietet noch der frühere Exerzierplatz. Er soll in den kommenden Jahren mit Wohnhäusern bebaut werden – ein erster Anlauf scheiterte jedoch. „Und deswegen“, so Behnke, „haben wir die Maßgabe, uns zunächst auf die Veräußerung der bestehenden Gebäude zu konzentrieren, bevor es einen neuen Anlauf mit dem Exerzierplatz gibt.“ Große Teile des Areals stehen unter Denkmalschutz.

Eine neue Entwicklung zeichnet sich bereits an anderer Stelle ab: An der Siegfriedstraße gibt es noch ein größeres Areal mit Wohnungen von etwa tausend Angehörigen der britischen Streitkräfte, die in der Umgebung beim

Militär beschäftigt sind. Die Familien werden Detmold mit dem Abzug der britischen Streitkräfte aus der Region verlassen, und dann geht es für Detmold erneut in die Entwicklung eines neuen Stadtteils. 350 Wohnungen machen diesen aus, und es wird bereits über Konzepte für die Übernahme nachgedacht. Das ist nicht so ganz einfach, denn eine Schwemme von preisgünstigem Wohnraum könnte sich auf den gesamten Immobilienmarkt in Detmold auswirken. Bürgermeister Rainer Heller hatte dazu erklärt, dass verschiedene Optionen geprüft würden. Generell sei an dieser Stelle „preiswertes Eigentum“ für die Detmolder wünschenswert. Allerdings gebe es noch kein hundertprozentig verlässliches Datum zum „Tag X“, dem finalen Abzug der Briten.

Wenn dieser erfolgt, wird ein ganzes zeitgeschichtliches Kapitel in Detmold zugeschlagen. Noch mehr britische Familien werden dann Erinnerungen an Detmold knüpfen, und es gibt längst zahlreiche Organisationen von britischen Ex-Militärs, die sich an Detmold erinnern. Unter <http://www.baor-locations.org/hobartbks.aspx.html> wird zum Beispiel die militärische Geschichte der Hobart Barracks detailliert aufgearbeitet. Es sind dort auch zahlreiche Fotos aus der früheren militärischen Sperrzone zu sehen. Eine Reihe von Privatfilmen und Bildern von Angehörigen früher in Detmold stationierter Britischer Regimenter sind bei Youtube zu finden. Um die Förderung des gesamten Stadtteils kümmert sich der Förderverein Hohenloh: www.hohenloh-detmold.de «